Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1930

67 (20.3.1930)

Visual Library

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Bezugspreis durch die Post monatlich 1.75 M zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei ins Haus pro Monat 1.75 M Einzelnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Beilagen: „Bauersmann" „Aus Heimat u. Welt". „Illustr. Unterhaltungsbl." „Kobold"

Verlag: Buch- und Steindruckerei R. Barth, Ettlingen, Kronenstraße 26. Fernspr. 78. Postscheckkonto 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politisch. Teil: Erich Pabel-Rastatt für den lokalen und Inseratenteil: R. Barth, Ettlingen. Druck: K. & H. Greiser G. m. b. H., Rastatt, Kaiserstr. 40-42. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr, dringende Anz. 10 Uhr

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 5 Goldpfennig. Sammelanzeigen 10 Goldpfennig. Reklame-Anzeigen 25 Goldpfennig. Beilagen: Das Tausend 10 Goldmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles bei gerichtl. Beitreibung und Konkursen wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden

Nummer 67 | **Donnerstag, den 20. März 1930** | **68. Jahrgang**

Erneute Finanzdebatte im Reichstag

Moldenhauer über die Sanierung der Kassen

Der Präsident eröffnete die Mittwochsitzung um 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung stand zunächst der Antrag der Regierungsparteien, die Kundgebung des Reichspräsidenten über die Haager Beschlüsse öffentlich anzuschlagen.

Abg. Oberfohren (Dn.) gab folgende Erklärung ab: Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei sieht in dem Antrag Dittmann und Genossen einen parteipolitischen Akt, durch den die Antragsteller den Versuch machen, ihre eigene Verantwortung vor der breitesten Oeffentlichkeit auf den Herrn Reichspräsidenten abzuschieben, das Staatsoberhaupt in den parteipolitischen Kampf hineinzuziehen und sein weltgeschichtliches Ansehen für sich auszunutzen. (Lärmende Zurufe und Unruhe bei der Mehrheit.) Von unserer Ueberzeugung, daß der Herr Reichspräsident in seine Kundgebung von einer irrigen Auffassung der gesamten Lage und der Folgen des Youngplanes ausgeht, können wir uns auch nicht durch die Gefühle der Verehrung abbringen lassen, die wir seiner historischen Persönlichkeit schulden. Unser Nein gilt dem gekennzeichneten Charakter des Antrages der Koalitionsparteien. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Stöcker (Komm.) erklärte, seine Partei könnte eigentlich dem Antrag zustimmen, weil die Plakatierung der Bevölkerung zeigen werde, daß ihr sogenannter Nationalheros auch in die Front der Fronvögte des internationalen Kapitals eingerückt ist. (Präsident Loebe ersuchte den Redner, gegenüber der Person des Reichspräsidenten Zurückhaltung zu üben.) Der Redner beantragte eine Ergänzung dahin, daß mit angeschlagen auch die Drohung des Reichspräsidenten werde, mit Hilfe des Artikels 48 die zur Auspressung des Volkes bestimmten Zoll- und Steuergesetze durchzuführen, wenn der Reichstag bis zum 1. April nicht damit fertig werde.

Abg. Hepp (Christl.Nat.) erklärte, seine Partei stehe tief erschüttert vor der Tatsache, daß Deutschland auf Generationen wirtschaftlich versklavt worden sei. In der Kundgebung des Reichspräsidenten sei die Auffassung der Regierung über den Youngplan übernommen worden, der seine Partei stets widersprochen habe. Die Plakatierung der Kundgebung des Reichspräsidenten sei nicht geeignet, die Mahnung des Reichspräsidenten parteipolitische Gegensätze zurückzustellen zu erfüllen. Da tatsächlich mit diesem Antrag die Autorität des Reichspräsidenten mißbraucht werden solle, lehne seine Partei ihn ab.

Abg. Strasser (Nat.Soz.) führte aus: Wir haben jahrelang unter dem Feldmarschall von Hindenburg gekämpft, gelitten und gestritten. Wir haben in vorderster Linie für die Kandidatur Hindenburgs gekämpft. Wir haben aber gesehen, daß er von Tag zu Tag mehr der Stabilisierungsfaktor dieser marxistischen Republik geworden ist. Die deutsche Befreiung wird durch den Youngplan auf Jahrzehnte hinausgeschoben. Wir sind nicht in der Lage, im Namen der revolutionären Jugend Deutschlands den Reichspräsidenten von dieser Verantwortung zu entbinden. Wir lehnen deshalb den Antrag ab.

Der kommunistische Zusatzantrag wurde abgelehnt. Der Antrag wurde mit 218 gegen 130 Stimmen bei 26 Enthaltungen angenommen.

Es folgte dann die **erste Beratung der Steuervorlagen, nämlich die Gesetzentwürfe über die Erhebung der Aufbringungsumlage für 1930 über den Benzin- und Benzolzoll, über die Vorverlegung der Steuertermine bei Bier- und Zuckersteuer, über die Erhöhung der Biersteuer und über die Einführung einer Mineralwassersteuer.**

Abg. Dr. Rademacher (Dn.) erinnerte an die im Dezember angekündigten Steuersenkungen in Höhe von 915 Millionen RM. Nichts sei von dieser Entlastung eingetreten. Vielmehr werde der deutschen Wirtschaft eine Neubelastung von 405 Millionen zugemutet. Seit dem Dezember betrage die absolute Neubelastung der Steuerträger sogar 925 Millionen. Wer trägt die Verantwortung für diese ungeheuerliche Täuschung des Volkes? War ein Irrtum in so gigantischem Ausmaß möglich oder liegt eine bewußte Irreführung vor? Auch für 1931 wird sich nicht die Möglichkeit einer erheblichen Steuersenkung ergeben. Der Redner schilderte dann die Lage der deutschen Wirtschaft. Die Gründe für diese Wirtschaftslage seien einmal in der außenpolitischen Belastung, in der Hauptsache aber in der falschen Wirtschafts- und Sozialpolitik der letzten 10 Jahre zu suchen. Diese Wahrheit sollte man endlich eingestehen. Wir brauchen nicht Pessimismus oder Optimismus, wir brauchen die Wahrheit.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

erklärte, er wolle heute nur auf die grundsätzlichen Fragen eingehen, wie sich die jetzigen Vorlagen mit den Versprechungen aus dem vorigen Jahre vereinbaren ließen. Ich habe, so betonte er, in voller Offenheit die finanzielle Lage dargestellt und keine unerfüllbaren Versprechungen gemacht. Ich habe gleich die erste Gelegenheit benutzt, um auf die Veränderungen in der Kassenlage hinzuweisen, daß nämlich die Ausgaben besonders für die Arbeitslosenversicherung über die ursprünglichen Schätzungen hinausgingen. Wenn Dr. Rademacher oder ein anderer Deutschnationaler an meiner Stelle stände und einen nicht ausbalanzierten Etat und eine höchst ungünstige Kassenlage vorfände, wenn er vor der unerträglichen Situation stände, daß das Deutsche Reich pumpen muß, um nur den Ultimo zu überwinden dann würden doch auch sie in erster Linie darüber nachdenken, **wie vor allen Dingen die Kasse saniert werden kann.**

Das ist viel wichtiger als der Streit darüber, welche frühere Regierung an der Entstehung der Schwierigkeiten vielleicht mitschuldig ist.

Ich habe noch der Möglichkeit von Ersparnissen zu suchen und mich dabei gegen Ausgabenforderungen aller Parteien zu wehren. **Man kann natürlich nicht einseitig auf die Arbeitslosenversicherung verweisen;** denn keiner wird es für möglich halten, die Leistungen dieser Versicherung mit einem Schlage um 300 oder 400 Millionen zu senken. **Ein anderer denkbarer Weg wäre der einer entsprechenden Kürzung der Beamtengehälter,** ein Vorschlag, gegen den ich mich mit größter Entschiedenheit aus staatspolitischen Gründen wende. **Wenn Sie allerdings die Steuern nicht bewilligen wollen, dann müssen entweder die Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung gesenkt oder die Beamtengehälter gekürzt werden.** Daneben ist eine **systematische Ausgabensenkung** auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens notwendig. Im Auftrage des Kabinetts bin ich zusammen mit dem Reichssparkommissar damit beschäftigt, ein **Ausgabensenkungsgesetz für Reich, Länder und Gemeinden** auszuarbeiten. (Zurufe rechts.) Wenn die Vorlage da ist, werde ich die Kritiker beim Wort nehmen. Ich hoffe, daß dann nicht jeder Vorschlag auf Zusammenlegung von Finanzämtern im Reichstag mit dem Protestruf beantwortet wird: Das ist für meine Stadt unerträglich. Der Reichsrat wird morgen das Gesetz über den Finanzausgleich verabschieden. Es wird noch in dieser Woche das **Gesetz zur Vorbereitung der Reichsfinanzreform** behandeln, das die Steuersenkungsvorschläge enthält. Unmittelbar darauf wird er in die Beratung des **Einkommensteuergesetzes** eintreten. Es ist uns durchaus ernst damit, **über die Sanierung der Kasse zur Entlastung der Wirtschaft zu kommen.** Die letzten Beschlüsse zugunsten der Landwirtschaft zeigen gleichfalls den ernsten Willen der Regierung. Es ist sehr leicht, Forderungen aufzustellen und dann diejenigen anzugreifen, die den ganzen Kampf für sie führen und sie schließlich durchsetzen. Ich lehne eine Politik, die sich in Kritik und Pessimismus erschöpft, ab. Ich bitte die Steuervorlagen schnellstens zu verabschieden, um der Aufrichtung der deutschen Wirtschaft den Weg zu ebnen.

Abg. Neubauer (Komm.) warf dem Finanzminister vor, daß er an allen wirklichen Fragen vorbeigegangen und nur eine Reihe von Mätzchen gemacht habe. Die Steuervorlagen seien der Gipfel der Arbeiterfeindlichkeit. Eine bessere Vertretung als den Reichskanzler Müller könne das Finanzkapital nicht finden.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer teilte mit, daß ein Gesetz in Vorbereitung sei, das auch die inländische Benzin- und Benzolproduktion einer Abgabe unterwerfe. Gegenüber Angriffen des kommunistischen Redners betonte der Minister, daß er selbstverständlich bei der Uebernahme des Ministeramtes seinen Aufsichtsratsposten bei der J. G. Farbenindustrie niedergelegt und keinerlei finanzielle Beziehungen irgendwelcher Art zu diesem Konzern habe. Es sei bedauerlich, daß derartige Selbstverständlichkeiten besonders betont werden müßten.

Abg. Colosser (Wirt. P.) bezeichnete die Steuervorlagen als das Ende eines Trauerspiels. Als Dr. Moldenhauer sein Ministeramt antrat, habe man zunächst den Eindruck gehabt hier hat ein Mann das Ruder ergriffen. Die letzten Wochen hätten aber gezeigt, daß es auch mit dieser Herrlichkeit nicht weither ist.

Abg. Keil (Soz.) erklärte, Steuersenkung sei erst möglich nach erfolgter Sanierung der Reichskasse. Der Vorschlag, das Kassendefizit durch einen einmaligen Zuschlag zur Einkommensteuer zu beseitigen, sei leider an dem Widerstand der übrigen Parteien gescheitert. Nach den vielfachen Erfahrungen der letzten Jahre müsse man davon abraten, sich heute schon auf Steuersenkungspläne festzulegen. Ein Abbau der sozialen Leistungen sei aus allgemein wirtschaftlichen Gesichtspunkten abzulehnen.

Abg. Dr. Föhr-Baden (Ztr.) wies darauf hin, daß gerade das Zentrum die **Finanzsanierung** mit größtem Nachdruck verlangt habe. Es sei erfreulich, daß auch der Reichspräsident diese Aufgabe als besonders dringlich hingestellt habe. **Das Zentrum wünsche, daß diese Sanierung mit parlamentarischen Mitteln erfolge.** Deshalb müsse schnell und unter Zurückstellung von Bedenken an die Beratung der Gesetze herangegangen werden.

Abg. Dr. Cremer (D.Vp.) bezeichnete es als unmöglich, zu den Vorlagen Stellung zu nehmen, ehe nicht das Gesamtprogramm des Kabinetts dem Reichstage vorliege. Eine Entscheidung über die Steuererhöhungen könne nur unter zwei großen Gesichtspunkten gefällt werden, daß nämlich an der Spitze eines jeden Finanzprogramms eine durchgreifende Senkung der Ausgaben stehen müsse, wozu auch die Reform der Arbeitslosenversicherung gehöre.

Abg. Dr. Reinhold (Dem.) betonte, daß Steuersenkung und Kassensanierung in gleicher Weise im Interesse des Staates und der Wirtschaft liegen. Seine Partei sei bereit, die Sanierung der Kasse als vordringlich anzuerkennen, verlange aber mit Entschiedenheit, daß gleichzeitig steuerliche

(Fortsetzung auf Seite 2).

In wenigen Worten

In den Besprechungen, die am Mittwoch zwischen dem Reichsernährungsminister und den landwirtschaftlichen Sachverständigen der Regierungsparteien stattfanden, ist auch in den noch ausstehenden Fragen eine Verständigung erzielt worden.

*

Im Reichstag wurde am Mittwoch der Antrag der Regierungsparteien, die Kundgebung des Reichspräsidenten über die Haager Beschlüsse öffentlich anzuschlagen, angenommen.

*

Wegen Nichtbeantwortung eines am 7. Februar an das thüringische Staatsministerium gerichteten Schreibens hat Reichsinnenminister Severing die Einstellung von Reichszahlungen an Thüringen veranlaßt.

*

Reichsfinanzminister Moldenhauer erklärte am Mittwoch im Haushaltsausschuß des Reichstages, er habe mit seiner Hamburger Rede die Arbeitsminister Wissel bekanntlich als die Rede eines Privatmannes gekennzeichnet hat, keineswegs irgendwelche Zuständigkeitsgrenzen verletzen wollen. Die Erklärung Moldenhauers ging dem Sinne nach dahin, daß er als Finanzminister gesprochen habe.

*

Lord Balfour ist am Mittwoch morgen gestorben.

*

In einer Werkstätte in Charlottenburg flogen am Mittwoch vormittag 5000 Liter Benzin in die Luft. Mehrere Arbeiter wurden verletzt.

Erste Amerikafahrt der „Europa"

Bremen, 20. März. Unter dem Jubel der tausendköpfigen Menschenmenge löste sich Mittwoch kurz nach 13 Uhr der Riesendampfer „Europa" vom Lande, während die Bordkapelle das Lied „Muß i denn zum Städtle hinaus" spielte. Langsam entfernte sich die große schwimmende Stadt vom Lande. Nach etwa einer Viertelstunde war auch der letzte Schlepper zurück. Die Sicht ist nach anfangs diesigem Wetter leidlich gut. Möven umkreisten das riesige Schiff.

*

War der Mittwoch-Morgen trübe und regnerisch, so klärte sich das Wetter gegen 10 Uhr auf. In den frühen Morgenstunden hatten sich schon viele Schaulustige an der Columbus-Kaje in Bremerhaven eingefunden und die Züge aus Bremen und Umgebung waren stark besetzt. Jeder wollte noch einmal den Riesendampfer „Europa" sehen, bevor er seine erste Fahrt nach Amerika antritt. Schon von weitem sah man die Merkzeichen, die beiden Riesenschornsteine, in der diesigen Luft rauchen. Die Schiffe im Hafen hatten Flaggenschmuck angelegt. Ein gefesselter Riese, der jüngste Sproß des Nordd. Lloyd, liegt am Pier, die gebändigte Kraft, die nur auf den Moment wartet, daß die Fesseln gelöst werden. Das Einschiffen der Passagiere der dritten und Touristenklasse war gegen 10 Uhr beendet. Später kamen die Passagiere der 1. und 2. Klasse. Als Passagiere der 1. Klasse nehmen Ministerpräsident Braun, sowie der Pressechef der Reichsregierung, Zechlin, teil, dann eine Reihe deutscher Industrieführer: Krupp von Bohlen und Hallbach, Haniel, Geh. Rat Klöckner, Geh. Rat Silverberg, Geh. Rat Vögler, aus Bremen der Präsident des Nordd. Lloyd, Heinecken, die Generaldirektoren Stimming und Gläßel, der Präsident des Senats Dr. Donandt, sowie eine Reihe von Senatoren, darunter Awelt und Bömers, ferner Bankier J. S. Schröder, Stapelfeldt. Nachdem Speisewasser und Oel schon in den frühen Morgenstunden übernommen waren, bringen Autos Proviant und Postsäcke zu dem Riesendampfer. Interessant ist ferner noch, daß in Cuxhaven ein blinder Passagier festgenommen worden ist, der schon mit der „Bremen" als blinder Passagier die Fahrt nach Amerika mitmachte und nun mit der „Europa" nach drüben fahren wollte.

Entlastungen beschlossen werden. Insbesondere bestehe seine Partei auf der sofortigen Aufhebung der Kapitalertragssteuer und auf der Senkung der Einkommensteuer, der Gewerbesteuer und der Kapitalverkehrssteuer.

Abg. v. Sybel (Christl. Nat. Arb.-Gem.) erklärte, an dem guten Willen des Finanzministers sei nicht zu zweifeln. Ernste Zweifel aber müsse man haben, ob er sein Programm durchsetzen könne. Der Redner verwies auf die Notlage der Landwirtschaft, die ein Ausmaß angenommen habe, daß es den Organisationen künftig nicht mehr möglich sein werde, die Verschuldung in mäßigen Bahnen zu halten. — Das Notprogramm sei völlig unzureichend

Abg. Horlacher (Bay. Vp.) äußerte starke Bedenken, daß das Kernstück der Finanzreform die Erhöhung der Biersteuer sein solle, die aus Gründen der steuerlichen Gerechtigkeit wie aus sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Gründen bekämpft werden müsse Seine Partei werde im Ausschuß an der Verbesserung des Programms mitarbeiten.

Abg. Gandorfer (Dtsch. Bauernpartei) bezeichnete die Biersteuererhöhung als völlig unannehmbar. Sie bedeute eine schwere Schädigung namentlich der bayerischen Bauern.

Die Vorlagen wurden dem Steuerausschuß überwiesen.

Das Haus vertagte sich auf Montag, 3 Uhr: Agrarprogramm. Schluß nach 5 Uhr.

Die Arbeitsmarktlage im Reich

Berlin, 20. März. Laut Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 10. bis 15. März 1930 hat die Frühjahrsbelebung des Arbeitsmarktes langsam gewonnen, doch blieb sie noch immer zögernd auf wenige Berufe beschränkt und im ganzen schwächer als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die deutschen Landwirtschaftszölle

auf der Zollkonferenz.

Genf, 20. März. Die Zollkonferenz nahm heute einen italienischen Antrag auf Streichung der Ausnahmebestimmungen des Artikels 6 an. Der deutsche Vertreter lehnte den Antrag ab da die Ausnahmebestimmung

für die Deutschland besonders interessierenden Landwirtschaftserzeugnisse beibehalten werden müsse.

Es wurde deshalb ein Ausschuß eingesetzt, der ein Kompromiß ausgearbeitet hat. Danach wird im Art. 2 des Abkommens, der im Falle einer Zollerhöhung die Verhandlungspflicht vorsieht, ein Zusatz eingefügt, wonach in Fällen besonderer Notwendigkeit oder gesetzlichen Zwanges die Verhandlungspflicht nicht bestehen soll und eine sofortige Kündigungsmöglichkeit eintritt. Hierdurch will man der deutschen Forderung gerecht werden.

Lord Balfour †

London, 20. März. (Funkspruch.) Lord Balfour, einer der letzten großen Staatsmänner aus der Zeit der Königin Viktoria, ist Mittwoch morgen im Alter von 81 Jahren auf seinem Landsitz gestorben.

Lord Balfour, ein gebürtiger Schotte, trat 1874 erstmals in das Unterhaus ein und wurde 1887 mit der Regierung Irlands betraut. In den Jahren 1891-92 und 1895-1902 hatte Balfour die Führung der Konservativen im Unterhaus. Balfour, der schon längere Zeit die Absicht hatte, sich vom politischen Leben zurückzuziehen, trat mit der Parlamentsauflösung im Mai 1929 noch vor dem Sturz des Kabinetts Baldwin, dem er als Lordpräsident des Geheimen Rates angehörte, zurück und schied aus dem Oberhause aus. Er befaßte sich in letzter Zeit mit der Herausgabe seiner Erinnerungen.

Chilenische Provinzhauptstadt in Flammen

Newyork, 20. März. In der chilenischen Provinzhauptstadt Puerto Montt wütet seit 24 Stunden ein Riesenbrand, der die Stadt fast einäscherte. Etwa 12000 Einwohner sind obdachlos geworden. Drei Personen sind in den Flammen umgekommen; die Zahl der Verletzten ist noch nicht festzustellen. Der Sachschaden wird auf mehr als eine Million Dollar geschätzt.

Brandkatastrophe in der Mandschurei

200 Personen bei einem Kinobrand ums Leben gekommen!

London, 20. März. Nach einem Bericht aus Peking sind bei einem Kinobrand in Kirin (Mandschurei) mehr als 200 Personen ums Leben gekommen. Der Brand entstand durch die Explosion eines Films. Sechs Polizisten, die sich an dem Rettungswerk beteiligten, kamen gleichfalls ums Leben.

5000 Liter Benzin in die Luft geflogen

Berlin, 20. März Bei Schweißarbeiten flogen am Mittwochmorgen 5000 Liter Benzin in einer Werkstätte am Riedemanns-Platz in Charlottenburg in die Luft. Bei der Explosion des Benzintanks wurden mehrere Arbeiter verletzt, darunter einer schwer. Dem Schwerverletzten war der rechte Unterarm abgerissen, auch trug er schwere Brandwunden davon. Zwei andere Arbeiter wurden verhältnismäßig leicht verletzt, von denen einer sogar an der Unfallstelle verblieb. Die Höhe des Sachschadens ist noch nicht bekannt, jedenfalls ist eine Wand von 12 Quadratmeter Größe vom Tankboden durchschlagen worden. Auch zahlreiche Fensterscheiben in der Umgebung sind gesprungen. Die herbeigeeilte Feuerwehr unter Leitung des Oberbaurates Zilius konnte das entstandene Feuer bald löschen.

—*—

Aus Baden und Nachbarstaaten

1100 Arbeiter der Mannheimer Jute-Industrie ausgesperrt.

Mannheim, 18. März. Die Lohnstreitigkeiten in der badischen Textilindustrie haben laut „Neuer Badischer Landeszeitung" dazu geführt, daß in einzelnen Abteilungen, der Schlichterei und Appretur, der Jute-Industrie Mannheim-Sandhofen einige Arbeiter die Arbeit niedergelegt haben, so daß diese Abteilungen stillgelegt wurden. Die Direktion hat die Wiederaufnahme der Arbeit verlangt und darauf hingewiesen, daß sie gezwungen sei, die gesamte Belegschaft auszusperren, wenn nicht diese Abteilungen arbeiten, da sie die übrigen Betriebe mit Material versehen. Es haben daraufhin sehr langwierige Verhandlungen stattgefunden, die aber zu keinem Ergebnis geführt haben. Heute früh ist nunmehr die ganze Belegschaft ausgesperrt worden, das Werk ist stillgelegt. Betroffen werden von dieser Maßnahme etwa 1100 Arbeiter.

*

Mannheim, 20. März. (Von der Maschine erdrückt.) In den Papyrus A.G.-Werken geriet der mit dem Aufführen von Papier beschäftigte 22jährige ledige Taglöhner Gustav Eikhof in die Maschine und wurde dabei erdrückt, obwohl die Maschine sofort zum Stehen gebracht wurde. Die Leiche des Verunglückten wurde nach dem Sandhofener Friedhof verbracht. Nach den bisherigen polizeilichen Ermittelungen soll ein Verschulden zweiter oder dritter Personen nicht in Frage kommen.

Mannheim, 20. März. (Schadhafter Gummischlauch verursacht Gasvergiftung.) Dienstag nacht wurde die 46 Jahre alte Ehefrau eines Verwaltungsbeamten und ihr 6 Jahre alter Neffe in der Küche ihrer Wohnung tot aufgefunden. Der Tod ist durch Gasvergiftung eingetreten und dürfte darauf zurückzuführen sein, daß der Gummischlauch zwischen Leitung und Gasherd schadhaft war und Gas ausströmen ließ, ohne daß dieses beachtet wurde.

Mannheim, 20. März. (Freiwilliger Tod.) Am Dienstag vormittag hat sich in Neckarau ein 22 Jahre alter Malergehilfe in der Küche seines Wohnungsgebers mittels Leuchtgas vergiftet. Die Tat dürfte infolge Schwermut begangen worden sein.

Mannheim, 20. März. (Im Neckar ertrunken.) Auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise stürzte am Dienstag abend der ledige 29 Jahre alte Schiffsführer Peter Klotz aus Rheindürkheim von seinem im Neckar liegenden Schiff „Maria Elisabeth" und ertrank. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden.

Heidelberg, 20 März. (Schwere Urkunden- und Wechselfälschungen) Ein 47jähriger Kaufmann verursachte seiner Firma durch Urkunden- und Wechselfälschungen einen Geldverlust in Höhe von 6000 Mark. Das Gericht sprach dafür eine achtmonatige Gefängnisstrafe aus Die Untersuchungshaft wurde angerechnet und für den Rest der Strafe Strafaufschub gewährt.

Walldorf, 20. März. (Eine Mystifikation.) Zu der Meldung aus Roth bei Nürnberg, daß der 20jährige Metzgergehilfe Wilhelm Bruckner von hier von einem Unbekannten mit Pralinen vergiftet und überfallen worden sei, wird nunmehr berichtet, daß die eingehenden Untersuchungen der Landespolizei ergeben haben, daß es sich um eine Mystifikation des angeblich Ueberfallenen handelt.

Walldorf, 20. März. (Tödlicher Unfall.) Das Kind des Taglöhners Karl Riemensperger, das über die Straße sprang, wurde von dem Lastauto der Weinhandlung Müller in St. Ilgen erfaßt, überfahren und so schwer verletzt, daß es bald darauf starb.

Zell i. W., 20. März. (Merkwürdiger Unfall.) Bei einem Sturm betraf eine verheiratete Frau von Zell i. W. ein merkwürdiger Unfall. Sie wollte gerade ein Gärtnereitreibhaus betreten, als dieses von der Gewalt des Unwetters abgedeckt wurde. Ein Fensterrahmen wurde dabei der Frau so unglücklich gegen den Kopf geschleudert, daß sie schwere Kieferverletzungen davontrug, auch einige Zähne verlor sie dabei.

Fützen bei Bonndorf, 20. März. Ein Wirbelsturm, begleitet von einem schweren Gewitter, verursachte am Samstag große Schäden. Am neuen Zollgebäude wurde eine Menge von Ziegeln heruntergerissen, Fensterläden abgerissen und fortgeschleudert. Dem im Spätherbst durch Sturz in die Scheuer schwer verunglückten Landwirt Hettich wurden am Oekonomiegebäude etwa 1000 Ziegeln heruntergerissen. Eine neuerbaute Feldscheuer im Gewann Birkenzell wurde wie ein Kartenhaus umgeworfen, sämtliche Ziegeln sind zerbrochen. Noch eine Anzahl solcher Feldscheuern sind zum Teil schwer beschädigt. Obstbäume sind viele entwurzelt. Es ist zu befürchten, daß auch im Wald Schaden angerichtet wurde.

Lörrach, 20. März. (Gegen die Schweizer Milchkonkurrenz). Auf der Generalversammlung der Milchzentralgenossenschaft in Lörrach wurde lebhaft Klage geführt über die scharfe Konkurrenz, welche die schweizerische Milchlieferung der badischen Landwirtschaft immer noch verursacht. Der Vorstand wurde beauftragt, sich umgehend mit der Stadt Lörrach ins Benehmen zu setzen, um zu erzielen, daß der Bezug von Auslandsmilch weitgehendst unterbunden wird. Auch bei der Verteilung von Armenscheinen sei die badische Milch zu berücksichtigen.

Handels-Nachrichten

Karlsruher Produktenbörse vom 19 März. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Als Folge der zur Zeit im Reichskabinett stattfindenden Beratungen über Zollerhöhungen ist eine leichte Besserung der Lage feststellbar. — Futtermittel haben ruhigen Markt Südd Weizen, Durchschnittsqualität der Ernte 1929 27—27.25, Deutscher Roggen, Durchschnittsqualität der Ernte 1929 17—18, Braugerste je nach Qual. 18—20; Sortierfuttergerste 13—16; Deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qual 15,25—16,25; Platamais, zollbegünstigt 15,75—16; Weizenmehl, Mühlenforderung einschließlich Zollzuschlag 38,25; Roggenmehl 60—65proz. 25 bis 27; Weizenvollmehl (Futtermehl) je nach Fabr. prompt 9 bis 9,50; Weizenkleie fein prompt 8,25—8,50; Weizenkleie grob prompt 8,75—9; Biertreber je nach Qual. prompt 11,25 bis 11,75; Malzkeime je nach Qual. 10,75—11,75 Trockenschnitzel lose je nach Fabr. 8,75—9 Rapskuchen lose ohne Angebot. Erdnußkuchen lose 13,75—15 Kokoskuchen je nach Fabr. 13,50 bis 14,25 Sojaschrot südd. Fabr. je nach Lieferzeit 14—14,50; Leinkuchenmehl, je nach Fabr. 18—19; Speisekartoffel gelbfl. 5,50—6, weißfl. 4 Mark. Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 8—8,50; Rotkleeheu 9—9,25; Luzerne je nach Qual 9—9,50; Stroh drahtgepreßt je nach Qual. 3,50—3,75, alles per 100 Kilo Abteilung Weine und Spirituosen: Abgesehen von laufenden Bedarfskäufen und von sogenannten Notverkäufen ist das Weingeschäft unverändert schleppend. Edelbranntweine werden ebenfalls nur bei Bedarf gehandelt bei unveränderten Preisen

Die kleine Frau Storkow

Roman von Anton Schnack

(36)

„Die Anwesenden richten ihre Blicke in der Hauptsache auf Maria Iwanowna. Wissen Sie, Herr Generaldirektor, daß Maria Iwanowna eine gebürtige Turati ist?"

„Ich habe davon gehört!"

„Es gab bei uns einst ein Fürstengeschlecht, die Turatis."

Erstaunt hörte es Hans und meinte: „Wenn ich Sie recht verstehe, glauben Sie, daß Frau Storkow vornehmer Abstammung ist."

„Ja . . . das ist nun schwer zu sagen! Die Turatis sind aus Rußland verschwunden, wie vom Erdboden weggefegt. Ich glaube kaum, daß aus dem einst so großen Geschlecht noch einer von ihnen auf Rußlands Boden lebt. Der Name Turati kommt sicher auch noch bei einer Reihe bürgerlicher Familien vor. Ich . . . habe ein Faible für unsere schöne, taktvolle Landsmännin. Ich würde gern einmal nachforschen. Aber es ist so schwer."

In dem Augenblick kam der Oberkellner zu dem Generaldirektor.

„Herr Generaldirektor!"

„Sie wünschen!"

Der Oberkellner überreichte ihm eine Karte.

„Ich bitte um Verzeihung, Herr Generaldirektor . . . aber der Herr bittet Sie, ihm doch ein paar Augenblicke Gehör zu schenken.

Hans nahm die Karte und las: „John Galfey, Regisseur der American Film Corporation."

Er schüttelte erstaunt den Kopf.

„Ich kenne den Herrn nicht!"

„Mr. Galfey bittet Sie um Verzeihung, daß er wagt, Sie zu belästigen. Aber . . . es läge ihm viel dran, wenn er Sie ein paar Augenblicke sprechen könnte."

„Gut!" sagte Hans Jordan. Führen Sie mich zu dem Herrn."

Er entschuldigte sich und der Oberkellner führte ihn zu John Galfey.

*

Hans Jordan stand vor John Galfey, einem Manne Mitte der Dreißig, dem man den Angelsachsen sofort ansah.

„Galfey!"

„Jordan! Sie wünschten mich zu sprechen!"

„Ich bitte um Verzeihung, Herr Generaldirektor", sagte der Amerikaner in gutem Deutsch, mit etwas harter Aussprache. „Ich . . . bin von drüben gekommen. Bin Filmregisseur. Bitte, nehmen Sie doch Platz, Herr Generaldirektor! Es ist nur ein paar Augenblicke.

„Um was handelt es sich! Ich möchte meine Gäste nicht gern allein lassen!"

„Nur ein paar Worte! An ihrem Tisch sitzen zwei . . . junge Damen. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir sagen könnten, um wen es sich handelt. Ich bin auf einer Studienreise in Europa. Wir suchen neue interessante Gesichter für unsere Filme. Ich habe das Gefühl, daß die zwei jungen Damen . . . die geborenen Stars für uns sind."

Hans Jordan war einen Augenblick wie benommen.

„Wie! Meine beiden Angestellten . . . sollen zum Film übertreten."

„Ja! Ich . . . mein Auge trügt mich nie . . . ich möchte die beiden Damen nach Hollywood engagieren, wenn . . . es natürlich möglich ist.

Hans Jordan entgegnete etwas erregt: „Na, hören Sie, ausgerechnet meine besten Kräfte, die ich jetzt dringend brauche, wollen Sie mir wegholen."

„Herr Generaldirektor . . . Sie werden den beiden Damen doch den Weg ins Glück nicht verbauen wollen."

„Ins Glück! Was heißt Glück! Beide Damen werden von mir aus anständig bezahlt."

„Ich kann den Damen pro Monat zunächst 2—3000 Dollar bieten" entgegnete der Amerikaner kalt. „Beziehen die Damen diese Gehälter."

Hans gab es einen Stoß.

„Das war ja unerhört. An alles hatte er gedacht, hatte sich vorgestellt, daß eine plötzliche Liebe und die damit verbundene Heirat hindernd eingreifen könne . . . aber an den Film . . . nein, daran hatte er nicht gedacht.

„Mein Herr", sagte er nach einer Pause. „Notieren Sie . . . ich will Ihnen die Adressen geben."

Der Amerikaner verbeugte sich dankend und notierte.

„So, jetzt tun Sie, was Sie wollen. Ich kann natürlich nicht dazwischen treten, das wäre . . . unfair."

Er erhob sich ärgerlich und verließ den Amerikaner, der ihm lächelnd nachsah.

*

Als Hans Jordan wieder an den Tisch getreten war, merkten alle, daß er verärgert war.

„Was ist geschehen, Hans?" fragte Frau Imogen angstvoll.

„Etwas sehr ärgerliches, Mama! Was glaubst du, was geschehen ist?"

Dabei hob er den Blick und sagte fest zu den Damen:

„Frau Maria . . . Frau Storkow . . . das Schicksal bemüht sich um Sie beide."

Alle horchten gespannt.

„Der amerikanische Filmregisseur John Galfey von der American Filmcorporation . . . will Sie beide nach Hollywood engagieren."

Die beiden Mädels saßen wie erstarrt.

Die Russen waren neugierig geworden. Hans Jordan sagte es ihnen in französischer Sprache.

Große Aufregung war am Tische. Aller Augen ruhten auf den beiden Mädchen.

Bis Frau Maria das Wort ergriff und sagte: „Ein Scherz, Herr Jordan."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Ettlinger Bürgerausschuß

GB. Schottmüller (Dem.): Die Entwässerung der Waldkolonie ist eine dringliche Angelegenheit, zumal die Ueberläufe dieses Gebiets in das Albbett oberhalb der Badanstalt gelangen. Die provisorische Anlage und Linienführung der Entwässerung der Stadtviertel rechts der Alb wolle ihm nicht gefallen. Die Abwässer werden einstweilen durch einen Graben geleitet, der bald verschlamme, deshalb könne die Sache nur ein Provisorium bedeuten. Ueberhaupt stehe die Kanalisation des alten Stadtteils noch aus. Nach seiner Auffassung hätte man besser einen Auffangkanal durch die Albstraße hergestellt. Ein solcher wäre für die Abführung der Abwässer aus den Seitengassen notwendig, damit verschwänden auch die großen Gefrierflächen im Winter. Bezüglich der inneren Stadt wäre die Frage zu ventilieren, ob es nicht gehe, daß man irgend etwas mache.

Stadtbaumeister Leibold gibt ohne weiteres zu, daß ein Abfangkanal durch die Albstraße dringlicher gewesen sei, aber dessen Herstellung hätte an der Schillerstraße einen Absatz von 80 Ztm. entstehen lassen, darum sei es besser, wenn man jetzt ein Provisorium einrichte. Mit den großen Abflußkanälen müsse man unten anfangen und sie herauf ins Stadtinnere zu legen. Auch sei das jetzige Projekt viel billiger, denn eine Leitung von der Friedrichsbrücke bis zur Schillerschule koste mindestens 85 000 M., also immer noch 12 500 M. mehr wie die Vorlage. Eine Ausführung der Kanalisation in der Albstraße könne er, wenn sie auch technisch die bessere sei, nicht empfehlen, sondern er rate, die Sache zu belassen, wie sie jetzt projektiert sei. In einiger Zeit müsse man daran gehen, ein Programm zum Ausbau der Kanalisation von unten herauf aufstellen.

GB. Holtz (B.L.): Wenn solche sehr dringlichen Kanalisierungsarbeiten nötig sind, verweise ich wiederholt auf die Ausführung der Kanalisation mit Grundstocksmitteln. Es ist richtig, daß in der Stadtkasse augenblicklich keine solchen verfügbar sind, wir wären aber dankbar, wenn sie später flüssig werdende Grundstocksmittel für die Kanalbauten entnehmen würden. An die Stadtgemeinde treten noch große Aufgaben heran, so daß man die Wirtschaftsmittel möglichst schonen sollte. Das in seinen Finanzen aufs allerärgste angespannte Reich wird die bisher gewohnten Ueberweisungen an die Gemeinden nicht mehr vornehmen, das hängt freilich von Gesetzen ab, die noch kommen. Ein solcher Schritt wird uns zu den außerordentlichen Sparmaßnahmen zwingen. Es empfiehlt sich daher, die Mittel zur Kanalisierung dem Grundstocksvermögen zu entnehmen und die flüssigen Reservequellen zu schonen.

GV. Ruf (W. Vg.): Unsere Fraktion stimmt der Vorlage zu. Zu ihrer Finanzierung dienen auch 10 000 Mark, welche bei der Kanalisierung der Goethe- und Karl-Friedrich-Straße übrig blieben. Unsere Fraktion hat demnach recht gehabt, als sie das letzte Mal behauptete, der Voranschlag sei um 10 000 M. zu hoch. Ich glaube fast, daß das Stadtbauamt absichtlich so hoch rechnet, damit es mit Ueberschüssen hervortreten kann. Die Wirtsch. Vereinigung wird künftig dem Verbrauch von Wirtschaftsmitteln für die Kanalisation nicht mehr zustimmen; man muß sehen, daß sich Grundstocksmittel ansammeln und diese verwenden, denn wir bedürfen einer Atempause. Im übrigen sind wir für die Vorlage, um Erwerbslosen Arbeit zu geben.

GV. Schreiber (Soz.): Weil man früher nie den Mut zum Anfang der Kanalisation gefunden hat, deswegen kommt jetzt auf einmal so viel. Die Anlage der Waldkolonie war eine verfehlte Sache, das ergibt sich schon daraus, daß seit Kriegsbeginn dort kein weiteres Haus entstanden ist. Der Ueberschuß aus dem letzten Kanalisierungsabschnitt sei auf Kosten der Arbeiter gegangen. Von einem Aufstecken der Kanalisierungsarbeiten könne nicht die Rede sein, die Kanalisierung der Innenstadt müsse allmählich vor sich gehen.

GR. Stöhrer (Soz.): Herr Holtz verlangt Grundstocksmittel zum Ausbau der Kanalisation; man kann ihm zustimmen, aber man muß auch wissen, ob solche Mittel liquid sind. Noch ist es nicht klar, wie sich seine Forderung auf die Gemeinde finanziell auswirkt. Das entnommene Geld muß wieder dem Grundstock zugeführt werden. Die Amortisationsquote wird daher ansteigen und so bekommt die Logik ein Loch, weil man die Gelder aus der Wirtschaft wieder herausnehmen muß. Dann wäre der Schlußakkord also ein und dasselbe. Praktisch haben jene Städte gebaut, welche die billigen Reichs-Anlehensmittel für Notstandsarbeiten benutzt haben. Nach meiner Meinung ist da in Deutschland eine große Kolonisationsarbeit in der Nachkriegszeit geleistet worden, die finanziell durchaus tragbar war. — Wir freuen uns über die Zustimmung Schottmüllers zur Kanalisierung der alten Stadtteile Ettlingens. Mit der schrittweisen Ausführung der Kanalisation haben wir eine Erziehungsarbeit geleistet. Hiesige Handwerksmeister konnten die Arbeiten dieser Abschnitte übernehmen und keine auswärtigen Unternehmen mußten beigezogen werden. So wurde das einheimische Geschäftsleben befruchtet. Herr Dr. Potnka hat einmal gesagt, daß 1—2 Prozent Rendite aus der Kanalisation herauskommen sollten. Es wird einmal eine Gebührenordnung oder so etwas gemacht werden müssen. Je weiter die Kanalisation vorschreitet, um so höher wächst der Unterhaltungsaufwand an. Der Redner spricht von der Möglichkeit, die noch ausstehenden, mit 1 Million Kosten zu bewertenden Ausbauabschnitte in 10 bis 15 Jahren zu bewältigen. Man müsse Mittel suchen, um diese Last abzubürden.

Stadtbaumeister Leibold erwidert dem GV. Ruf, wobei er versichert daß ihm durchaus fernliege absichtlich zu hohe Preise in die Baukostenvoranschläge einzustellen. Bei Kanalisationsbauten würden sehr unterschiedliche Angebote abgegeben; z. B. hätten beim ersten Bauabschnitt die Angebote der konkurrierenden Firmen bis zu 100 000 M. betragen. Leider hätte sich herausgestellt, daß das billigste Angebot wegen Lohnänderungen nicht zu halten war. Die Stadt legte 25 000 M. dazu, während die Baufirma 28 000 M. zuschoß. Es sei klar, daß man solche Vorkommnisse später in Rechnung nimmt. Im übrigen gebe es auf diesem Gebiete keine festen Normen. Die Herstellungskosten für den laufenden Meter hätten bei den letzten beiden Bauabschnitten zwischen 19 und 57 Mark bzw. 45 und 88 Mark geschwankt. Der Bau sei deshalb billiger gekommen, weil die Arbeiten meist außerhalb der Straßenfluchten lagen.

(Fortsetzung folgt.)

*

Schweinemarkt Ettlingen vom 19. März 1930.

Der Markt war befahren mit 88 Ferkeln und 87 Läufern. Verkauft wurden 85 Ferkel und 23 Läufer. Preis der Ferkel für das Paar 70—83 Mk., Preis der Läufer für das Stück 54—85 Mark.

*

≡ **Wie wir hören,** hat sich dieser Tage ein „Landesverband der Bausparer der Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde, Wüstenrot, Gemeinnützige G. m. b. H., Ludwigsburg (Württemberg)" gebildet, der Mittel- und Unterbaden sowie Pfalz und Hessen umfaßt und sich die Wahrnehmung der gemeinsamen Interessen der ihm angeschlossenen Bausparer zum Ziele gesetzt hat. Den Vorsitz in dem Landesverband führt vorläufig Regierungsbaurat Kohler in Heidelberg.

≡ **Die Süddeutsche Stickschule** veranstaltet ab Montag, den 24. März, Tages- und Abendkurse zur Erlernung des Stickens und Stopfens an Nähmaschinen, gleich welcher Fabrikate. Anmeldungen sind sofort in der „Krone" abzugeben. (Siehe Anzeigenteil.)

≡ **Filmschau.** In den „Union-Lichtspielen" hier läuft ab Freitag ein interessanter Film, betitelt „Der Ruf des Nordens". Sein Inhalt ist kurz folgender: Pelzjäger entdeckten im Polarschnee Fußspuren eines Menschen und eine verlassene Lagerstätte. In den Lagerresten einen Papierfetzen mit den Worten „Soll ich ihn töten?" Sie suchen weiter und finden im Eise einen Mann, irr, verwildert, halbtot. Am wärmenden Feuer spricht der Gerettete Fieberworte, er beteuert wieder und wieder, daß er den Freund nicht erschießen könne. Dann hören die Jäger den Namen des Schiffes und finden die Lösung. Vor ihnen liegt Peter Helling, der letzte Ueberlebende einer verschollenen Polarexpedition. Peter Helling kehrt zur Heimat zurück, die auf ihn wartet und Rechenschaft fordert. Ein Ehrengericht vermeidet den Schuldspruch, aber vor der Welt steht Helling geächtet da. Monate vergehen. Peter Helling hat sich einer neuen Polarexpedition angeschlossen. Alle Teilnehmer meiden ihn, nur Petersen steht zu ihm. Bei einer Rast erzählt Helling dem jungen Schweden seine Geschichte. — Ivar Svensson und Peter Helling waren einst unzertrennliche Freunde, bis Jane Winton die beiden guten Skifahrer aufforderte, an einer Hilfsexpedition für John Winton teilzunehmen. Peter und Ivar stürzten sich mit Begeisterung in das Abenteuer, sie ahnten nicht, daß sie damit ihr Schicksal entschieden. Denn auf der einsamen Fahrt stellte sich etwas zwischen die Freunde, das sie scharf trennte: Jane, die Frau. Als das Schiff einfror, verließen es die Suchgruppen, Peter und Ivar waren zusammen. Jeder wollte zuerst die Spuren des Verschollenen finden. Ivar fand Wintons Lager und Tagebuch. Peter zwang es ihm mit dem Revolver ab. Doch Ivar ging mit dem Schlitten in der Nacht davon und nahm die Papiere mit. In wildem Haß verfolgte Peter den Flüchtigen und fand ihn. Er hatte den letzten Schuß seines Gewehres für Ivar aufgehoben, und doch schoß er nicht, denn was er fand war ein Krüppel mit erfrorenen Gliedern. Mit der letzten Anstrengung versuchte er sich und den Freund zu retten. Ivar bettelte um Erlösung von seinen schrecklichen Leiden, aber Peter hörte nicht darauf, Schritt für Schritt stapfte er mit dem Besinnungslosen auf dem Schlitten zurück. Als er das Lebensmitteldepot erreichte, war es leer und Ivar nicht mehr auf seinem Schlitten. Er lief laut rufend zurück, brach dann aber ohnmächtig zusammen und so fand man ihn. Die Leute der neuen Expedition weigern sich, weiter nach Norden zu marschieren. Mit Petersen und einigen Getreuen bricht Helling nach dem Pol auf. Am 88. Grad nördl. Breite wurden sie zum letztenmal gesehen. — Heute abend „Dulderin Weib" und Eddie-Polo.

× **Kaufe am Platze!** Der deutsche Verbraucher besitzt eine bemerkenswerte Eigentümlichkeit. Sein Glaube an die Güte und Preiswürdigkeit einer Ware wächst, je größer die Entfernung ist, die die Ware, für den Verbraucher unsichtbar, zurücklegt, um an ihn zu gelangen, oder je länger der Weg ist, den er selbst beim Einkauf machen muß. Wem ist die Tatsache noch nicht aufgefallen, daß die Bewohner der Mittelstadt mit Vorliebe in die Großstadt zum Einkauf gehen, obwohl die heimischen Geschäfte in Auswahl und Preiswürdigkeit ihrer Ware in nichts hinter den großstädtischen Geschäften zurückstehen. Wenn etwas wirklich wertvoll sein soll, dann muß es „weit her" sein. Was nicht weit her ist, ist nicht von Wert; der Begriff der von der Ware zurückgelegten Wegstrecke ist in seiner Prägung auch zum Qualitätsbegriff geworden. Tritt dazu eine Ware dann noch im Mantel der ausländischen Herkunft an den deutschen Käufer heran, dann ist sein Urteil von vornherein gebildet: Nur diese Ware kann es sein. Wie oft haben wir es in jüngster Zeit erleben müssen, daß ausländische, insbesondere englische Schneider in Deutschland respektable Aufträge in Kleidung erhalten, während in Deutschland tausende Schneidergehilfen erwerbslos sind. Gerade die Beschaffung von Kleidung ist eine ausgesprochene Vertrauenssache. Sie sollte darum am Orte vollzogen werden. Schneiderinnen und Schneider am Platze stehen der Kundschaft ständig zur Verfügung. Sie können als Fachleute die bei der Beschaffung von Kleidung unumgänglich notwendige Beratung der Kundschaft vornehmen. Und schließlich ist es ja auch im Interesse jeder Gemeinde, wenn alle Bürger ihr Geld in der Gemeinde lassen. Die finanzielle Stärke eines Gemeinwesens liegt nicht zuletzt in der Steuerkraft seiner wirtschaftlich tätigen Bürger. Es sollte daher ganz selbstverständlich sein daß ausschließlich am Platze gekauft wird. Der kommende Frühling läßt bei vielen den Wunsch reifen, ein neues Kleid, einen neuen Anzug zu bestellen. Das ortsansässige Schneidergewerbe sollte allein die Erfüllung dieser Wünsche besorgen dürfen. —

!! **Malsch,** 20. März. Die Sparkasse Malsch vergütet ab 1. April für Spareinlagen 7 Prozent und für Giro- und Kontokorrent 4 Prozent; zur Berechnung kommen als Hypothekendarlehen 9 Prozent und für Schuldscheine und Kontokorrentkredite 10 Prozent. — Die Reifeprüfung (Abiturium) bestanden in der Oberrealschule in Rastatt Wilhelm Neukert, K. Grittmann u. Paula Ruff von hier. — Der vorgestrige Jahrmarkt verlief in mäßigen Grenzen. Man merkte, es fehlt an Kleingeld!

⊹ **Langensteinbach,** 20. März. (Gedächtnisfeier.) Am Sonntag vormittag nach dem Gottesdienst fand am hiesigen Kriegerdenkmal eine Gefallenen-Ehrung statt. Als Einleitung spielte die Feuerwehrkapelle das Niederländische Dankgebet. Vertreter des Kriegervereins sowie des Turnvereins legten Kränze nieder. Mit dem Schlußlied „Ich hatt' einen Kameraden fand die Feier ihren Abschluß. — (Auswanderer.) Am Dienstag nachmittag hat die 20jährige Hilda Schmidt, Tochter des Kraft Schmidt, ihre Heimat verlassen, um zu ihren vier Schwestern nach Nordamerika auszuwandern. Wir gönnen den Ausgewanderten ein besseres Glück, als es ihnen die Heimat bieten konnte.

○ **Auerbach,** 20. März. Am Volkstrauertag mittags 1 Uhr versammelten sich die hiesigen Vereine und Einwohner am Kriegerdenkmal zu einer gemeinsamen schlichten Trauerkundgebung für die Gefallenen der Gemeinde. Die Feier wurde eingeleitet durch den Gesangverein „Eintracht" mit dem Liede „Reiters Morgengesang"; dann folgten Kranzniederlegungen durch den Herrn Bürgermeister sowie der Vereinsvorstände. Mit dem Lied „Der treue Kamerad" v. Attenhofer konnte die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß finden in dem einheitlichen Gedanken „Vergiß, mein Volk, die teuren Toten nicht."

Kehl, 20. März. (Flugzeugunglück.) Gestern nachmittag stießen über dem Rhein auf elsässischer Seite zwei Flugzeuge vom 2. Flugzeugregiment zusammen. Beide Flugzeuge stürzten ab, wobei der Sergeant Leseigneur, 24 Jahre alt, den Tod fand. In dem zweiten Flugzeug befand sich ein Leutnant, der unversehrt davonkam. Beide Flugzeuge sind zerstört.

Kehl, 20. März. (Raffinierter Schwindler.) Zur Zeit treibt ein Schwindler auf ganz gemeine und gerissene Art sein Handwerk bei hiesigen Geschäftsleuten. Dabei ist seine Erscheinung als Handwerker (Schreiner) aus dem hiesigen Bezirk so vertrauenerweckend, daß schon einige Geschäftsleute auf seinen Schwindel hereingefallen sind. Er kam zuerst in ein hiesiges Ladengeschäft, kaufte sich daselbst einen Herd und eine Serie Aluminiumtöpfe. Unter irgend einem Vorwand lieh er bei dem betreffenden Geschäftsmann 20 Mark und versprach, den Betrag am anderen Morgen wieder abzuliefern. Er hinterließ ein altes Fahrrad und kam nicht mehr. Am folgenden Tag erschien er in einem Korbwarengeschäft, kaufte eine Möbelgarnitur, bestellte eine zweite nach und protzte, daß er in Neumühl für ein geliefertes Eßzimmer 1400 Mark zu bekommen hätte. Der Schwindler bat den Geschäftsmann um sein Fahrrad, um nach Neumühl fahren zu können. Nach kurzer Zeit brachte er dasselbe wieder zurück mit dem Bemerken, daß er kein Geld bekommen habe. Gleichzeitig sagte er daß er bei einer hiesigen Eisenhandlung noch Eisenbeschläge für einige in Auftrag gegebene Zimmereinrichtungen mitnehmen wollte und lieh bei dem Geschäftsmann ebenfalls 20 Mark. Der Betrüger versprach, am andern Morgen den geliehenen Betrag zurückzuerstatten. Er kam aber nicht. Folgenden Mittag erschien er in der Privatwohnung des geprellten Geschäftsmannes, sagte dessen Frau, von ihrem Mann geschickt zu werden, nochmals 20 M. zu holen. Die Frau gab es ihm aber nicht, sondern ging selbst zu ihrem Mann ins Geschäft, welcher natürlich von nichts wußte. Es wurde sofort Anzeige auf der Polizei und der Gendarmerie erstattet. Name und Aufenthaltsort sollen dem Geschäftsmann bekannt sein.

Wichtige Veränderungen bei den deutschen Fremdenverkehrsorganisationen.

Der seitherige verdiente Vorsitzende des Bundes Deutscher Verkehrsvereine, Berlin, Reichsverkehrsminister a. D. Dr. Krohne, ist wegen anderweitiger Inanspruchnahme von dem Vorsitz zurückgetreten. — Als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Verkehrsverbände (Südbayern, Württemberg, Baden, Hessen, Hessen-Waldeck, Rheinland, Weserbergland, Sachsen und Ostpreußen) wurde der stellvertretende Präsident des Badischen Verkehrsverbandes, Dr. Gugelmeier, Präsident der Badischen Kommunalen Landesbank-Mannheim gewählt. Es ist zu hoffen, daß nunmehr alle deutschen Verkehrsorganisationen sich zu einem geschlossenen Verbande zusammenfinden werden.

*

Aus der Landeshauptstadt

** **Verkehrsunfall.** Auf der Kreuzung Garten- und Hirschstraße ereignete sich am Dienstagnachmittag ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Lieferkraftwagen, dessen Führer nach Angaben von Augenzeugen durch übermäßig schnelles Fahren den Unfall verschuldet hat. Der Motorradfahrer stürzte und verletzte sich am rechten Fuß. Der Führer des Lieferwagens brachte ihn zu Bekannten in der Nähe, wo er ärztliche Hilfe fand.

** **Körperverletzung.** Zwei Metzgermeister wurden angezeigt, weil sie am Montagnachmittag im Städtischen Schlachthof einen ledigen 27 Jahre alten Schreiner von hier mit Peitschenstöcken blutig schlugen.

** **Nötigung.** Ein 35 Jahre alter Klavierbauer gelangte zur Anzeige, weil er einen Polizeibeamten durch die Drohung, er werde ihm Salzsäure ins Gesicht schütten, von einer dienstlichen Handlung abzuhalten suchte.

** **Festgenommen** wurden am Dienstag 7 Personen, darunter zwei Bettler, ein wegen Betrugs von der Staatsanwaltschaft Stuttgart gesuchter Arbeiter, ein steckbrieflich verfolgter Goldarbeiter, der eines Einbruchsdiebstahls in Hattingen dringend verdächtig erscheint, und ein mit dem Sparkassenbuch seines Vaters auf dem Weg nach Afrika befindlicher junger Mann aus Stuttgart.

Stimmen aus dem Leserkreise

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung keinerlei Verantwortung.)

K. **Burbach,** 19. März. Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. An diese Worte Schillers im „Tell" wird man erinnert anläßlich verschiedener Anzeigen, die beim Arbeitsamt gegen Arbeitslose von hier unter unwahren Angaben gemacht werden. Da das Arbeitsamt als Behörde strengste Diskretion innehält, kann man dem Täter nicht auf die Spur kommen, der so die Arbeitslosen um ihre Unterstützung bringt. Einsprachen und Proteste gegen die Anschuldigungen bleiben entweder unberücksichtigt, oder werden unter Begründung auf Paragraphen abgewiesen. Die Geschädigten, deren es nicht wenige sind, haben an der Entlarvung natürlich das größte Interesse! vielleicht gelingt es doch einmal, Klarheit in diese dunkeln Machenschaften zu bringen.

Fordern Sie ausdrücklich
MAGGI's Fleischbrühwürfel
MAGGI's Fleischbrühe 4 Pfg.
Achten Sie auf den Namen MAGGI und die rot-gelbe Packung

Spare

nach Kräften und bringe jede nicht benötigte Mark

in

die Kasse der

VOLKSBANK ETTLINGEN

e. G. m. b. H.

der

Bank aller Kreise des Mittelstandes. Mit der

Zeit

wachsen auch die kleinsten Sparanlagen zu einem Betrage an, der Dir in Zeiten der Not einen Rückhalt gewährt. Nur

so

schützt Du Dich und die Deinen vor Not

hast

Gewähr für ein geruhsames Alter. Wenn

Du

so handelst, förderst Du auch gleichzeitig die heimische Wirtschaft, der die Gelder in Form von Krediten wieder zufließen. Du wirst auch

in

schlechten Zeiten

der

Hilfe Deiner Genossenschaftsbank sicher sein, die jedem in unverschuldete

Not

Geratenen beistehen wird.

Zur Ausnützung d. Freizeit an geord. etw. bekannte Familie, Frau, Frl. od. Witwe reelle

Niederlage

privat zu vergeben. Kein Lad. Angen. hoh. Haupt- od. Nebenverd. Sich. erf. Bewerbung unter Co. 20 an den „Kurier."

PHANKO

Pfannkuch

Frisch eingetroffen:

Kabliau

im ganzen Fisch Pfd. **28** Pfg.

im Anschnitt Pfd. **30** Pfg.

Frische

Schellfische

Pfd. **38** Pfg.

Fisch-Filets

Pfd. **45** Pfg.

Grüne Heringe

Pfd. **20** Pfg.

Lachsheringe

Stück **15** Pfg.

Rollmops

Bismarckheringe

Bratheringe

Heringe in Gelee

in klarer Sauce 1 Ltr.-Dose **95** Pfg.

Rollmops und Bismarckheringe

in pik. Milchsauce 1 Ltr.-Dose **1.05**

5% Rabatt

Verlangen Sie Rabattmarken. Rabattmarken jederzeit einlösbar.

Pfannkuch

Städtische Bekanntmachungen

Entwässerung der Siedlung Waldkolonie Ettlingen.

Die Stadtgemeinde Ettlingen beabsichtigt, die Waldkolonie unter Einbezug der Wilhelmshöhe und des Jagdhauses durch den Brudergartenweg nach dem Kanal beim Schützenkreuz zu entwässern und die Niederschlagwasser aus dem Siedlungsgebiet der Waldkolonie, soweit das Regenwasser eine zehnfache Verdünnung des Schmutzwassers übersteigt, durch den Regenauslaß im Brudergarten in den Krebsbach und von hier oberhalb des Buhl'schen Wehres in die Alb abzuleiten und hat zu diesem Zweck die Verleihung des Rechts hierzu beim Bezirksamt Ettlingen beantragt.

Einwendungen gegen dieses Unternehmen sind binnen 14 Tagen seit dem Tage des Erscheinens des diese Bekanntmachung enthaltenden Blattes beim Bezirksamt oder dem Gemeinderat Ettlingen anzubringen, widrigenfalls die nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als ausgeschlossen gelten. Als dem öffentlichen Recht angehörige Nutzungsrechte sind auch zu betrachten die vor Inkrafttreten des Gesetzes vom 8. April 1913 kraft besonderer privatrechtlicher Titel an den öffentlichen Gewässern oder natürlichen nicht öffentlichen Wasserläufen begründeten Rechte; auf solche Rechte sich stützende Einwendungen gelten daher, falls sie innerhalb der genannten Frist nicht vorgebracht werden, ebenfalls als ausgeschlossen.

Die Beschreibungen, Pläne und Zeichnungen, die sich auf das vorliegende Unternehmen beziehen, liegen während der Einspracherfrist und der üblichen Geschäftsstunden im Rathaus Ettlingen — Ratschreiberei — zur Einsicht offen.

Ettlingen, den 19. März 1930.

Der Bürgermeister.

Achtung!

Die Schulkameradinnen u. Schulkameraden

Jahrgang 1879 und 80 sind zu einer Besprechung auf den 22. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Gasthaus zur „Krone", kleines Nebenzimmer eingeladen.

Die Einberufer.

Schönes 4 Mon. altes

Einstellrind

zu verkaufen Gasthaus z. „Engel" Durmersheim.

Alleinmädchen

welches mit allen Hausarbeiten bestens vertraut ist, mit guten Zeugnissen **sucht Stellung** für sofort od. später. Näheres im Kurier.

Sofort zu vermieten

Schöne

3-Zim.-Wohnung

Rheinstraße 53, 3. St.

Zu verkaufen eine

gute Nutzkuh

35 Wochen trächtig Durmersheim Römerstraße 222

Schöne

Steckzwiebeln

(Zittauer Riesen) **Liter 45 Pfennig** sowie sämtliche

Gartensämereien

in guter keimfähiger Qualität empfiehlt

Gustav Grotz

(vorm. Joh. Funck Sohn Nachf.) Pforzheimerstraße 35

Schöne Schuhe

für Konfirmanden u. Kommunikanten in großer Auswahl

Fritz Staub

5% Rabatt 5% Rabatt

in Ettlinger Einheitsmarken!

Amtliche Bekanntmachungen.

Vorfeuerschau im Jahre 1930.

Die Vorfeuerschau wird in diesem Jahre in den Ortschaften des Bezirks an folgenden Tagen stattfinden:

a) durch Feuerschauer Eisele:

Malsch: 24., 25., 26., 27., 28., 29. und 31. März, 1., 2., 3. April 1930,
Mörsch: 4., 7., 8., 9., 10. und 11. April,
Neuburgweier: 12. April,
Völkersbach: 14. und 15. April,
Schöllbronn: 16. und 17. April,
Schluttenbach: 19. April,
Spessart: 22. April,
Sulzbach, 23. April,
Oberweier: 23. April,
Burbach, 25. April,
Bruchhausen: 26. und 28. April,
Ettlingenweier: 29. April;

b) durch Feuerschauer Baumann:

Schielberg: 31. März und 1. April,
Pfaffenrot: 2. und 3. April,
Spielberg: 4. April,
Etzenrot: 7. April,
Auerbach: 8. April,
Langensteinbach: 9. und 10. April,
Reichenbach: 14. und 15 April,
Busenbach: 16. und 17. April,
Ettlingen: 22., 23., 24., 25., 26., 28., 29., 30. April, 1., 2., 3., 5., 6., 7., 8., 9., 10., 12. Mai 1930.

Der Feuerschauer wird sich sofort nach seinem Eintreffen im Orte beim Bürgermeisteramt melden.

Beim Bürgermeisteramt ist die bevorstehende Vornahme des Geschäfts in ortsüblicher Weise in der Gemeinde mit dem Anfügen bekannt zu machen, daß die Hausbesitzer und Hausbewohner dem Feuerschauer den Eintritt in das Haus und dessen Besichtigung zu gestatten haben. Der Bürgermeister ist befugt, der Vornahme des Geschäfts anzuwohnen oder einen Stellvertreter beizuziehen.

Ettlingen, den 18. März 1930.

Bad. Bezirksamt.

Handelsregister A OZ. 245: Firma Adam Keßler in Ettlingen. Inhaber Adam Keßler, Malermeister in Etlingen. Ettlingen, den 17. März 1930. Amtsgericht.

Güterrechtsregistereintrag Band II Seite 103: Clauß Ludwig, Metzger in Ettlingen und Berta geb. Kirchenbauer. Vertrag vom 11. Februar 1930: Errungenschaftsgemeinschaft gemäß §§ 1519 ff. BGB. Das in § 3 des Ehevertrags beschriebene Vermögen der Frau, sowie was dieselbe von Todeswegen oder mit Rücksicht auf ein künftiges Erbrecht durch Schenkung oder als Ausstattung erwirbt, wird als deren Vorbehaltsgut erklärt. Ettlingen, den 17. März 1930. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Dienstag den 20 Mai 1930, vormittags 10 Uhr** in seinen Diensträumen in Ettlingen das Grundstück des Karl Traut, Metzgermeister, und dessen Ehefrau Frieda geb. Frey in Ettlingen, Miteigentum je ½, auf Gemarkung Ettlingen.

Die Versteigerung wurde am **21. Dezember 1929** im Grundbuch vermerkt. Die Nachweisungen über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen. Rechte, die am **21. Dezember 1929** noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch von Ettlingen Band 70 Heft 24: Lgb. Nr. 1222:
3 a 34 qm Hofreite
2 a 94 qm Hausgarten
66 qm Weg

6 a 94 qm im Ortsetter Pforzheimer Straße 43.

Auf der Hofreite steht:

a) ein dreistöckiges Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude mit Eisenbalkenkeller, Küchen und Wohnungsanbau mit Eisenbalkenkeller, teils zwei-, teils dreistöckig,
b) ein Stallgebäude mit Schopf.

Schätzung mit Zubehör 49 465 RM.
Schätzung ohne Zubehör 45 300 RM.

Ettlingen, den 11. März 1930.

Notariat I als Vollstreckungsgericht.

Wir beginnen am

Montag, den 24. März 1930

im **Gasthof zur „Krone" in Ettlingen** mit einem zweiwöchentlichen

Tages- und Abend-Nähmaschinen-, Stick- u. Stopfkurs

Hausfrauen und Töchter, welche im Besitze einer Nähmaschine sind, gleich welchen Fabrikats, Lang-, Schwing- oder Rundschiff, ist hiermit günstigte Gelegenheit geboten, sämtliche Stickarbeiten **Monogramm-, Hohlsaum-, Loch-, Ausschnitt-, Bunt- u. Wollstickerei, Gabelarbeit, Wäsche- und Strümpfestopfen, Spitzenkurbeln usw.** auf der eigenen Nähmaschine zu erlernen.

Anmeldung und Auskunft **ab heute bis spätestens Freitag, den 21. ds. Mts., abends, in der „Krone".**

Südd. Stickschule Göppingen.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 22. März 1930, nachmittags 1.30 Uhr, werde ich in Ettlingen im Gasthaus zum „Hirsch" gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 kleinen Posten Pullover, 1 großen Posten Damenstrümpfe, 1 Posten Herrenhemden, Selbstbinder, Damenschlüpfer und Unterröcke.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Ettlingen, den 19. März 1930.

Dietrich, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zur Handelskammer betr.

Die nach Artikel 13 des Gesetzes, die Handelskammern betreffend, vom 11. Dezember 1878 vorzunehmende **Neuwahl von Mitgliedern der Handelskammer** findet am

Dienstag, den 25. März 1930,

statt und zwar:

für den **Wahldistrikt Ettlingen** (die Orte im Amtsbezirk Ettlingen ohne die Gemeinden Malsch, Mörsch und Neuburgweier) im kleinen Rathaussaal in **Ettlingen** von vormittags 10 Uhr bis 1 Uhr nachmittags.

Wir laden die Wahlberechtigten hiermit zur Teilnahme an der Wahl ein mit dem Bemerken, daß jedem Wahlberechtigten noch eine besondere Einladung zugeht, aus der das Nähere über die Wahl zu ersehen ist. Für den Fall, daß dem einen oder anderen Wahlberechtigten die Wahleinladung nicht zugehen sollte, ist diese öffentliche Einladung als Einladung zur Wahl anzusehen.

Karlsruhe, den 17. März 1930.

Die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden.

Der Präsident: gez. Nicolai. Der Syndikus: gez. Dr. Krienen.

Kranke und Leidende!

Tausende können bestätigen, daß sie mit den weltberühmten konkurrenzlosen

Indischen Original-Maru-Po-Ho-Säften

schon in wenigen Minuten mit wenigen Tropfen die heftigsten Schmerzen und Leiden verschiedenster Art beseitigt haben. Darunt. Gicht, Ischias, Rheuma, Entzündungen, Katarrhe, Durchfall, Kolik u. Leibschmerzen, sow. schnellste Linderung von Asthmaanfällen, Kopf-, Zahn-, Hals-, Magenschmerzen usw. Ein einziger Versuch gibt Zeugnis von der Güte u. Wirksamkeit dieser Säfte. Originalfläschchen mit Schutzmarke Maru Qualität I Mk. 2.30, Qualität II Mk. 1.50. — Verlangen Sie umgehend Prospekte bzw. Proben.

Nur erhältlich bei:

Gustav Grotz, Lebensmittel, Reformnährmittel (vorm. Joh. Funk Sohn Nachflg.) **Ettlingen,** Pforzheimerstr. Nr. 35.

LVK

Lebensbedürfnisverein

Frische Eier — ein Hochgenuß!

Wir führen von heute ab

schönste Frischeier

zu billigsten Tagespreisen.

Abgabe nur an Mitglieder

Bei Geschlechtsträgheit der Kühe,

Pferde, Ziegen, Schweine gebe man das bewährte **Dr. Buflebs Mutpulver. Drogerie Schimpf. Badenia-Drogerie E. Borel Nachf.**

Gummistempel

jeder Art fertigt an

Buch- u. Steindruckerei R. Barth

Arbeiter-Gesangverein „Eintracht"

Samstag den 22. März abds. 8 Uhr

Sänger-Versammlung

im Lokal zur „Krone". Unbedingtes Erscheinen sämtl. Aktiven wünscht **der Vorstand.**

Empfehlung.

Bei Vergebung von **Erd-, Maurer- und Betonarbeiten, Reparaturen** bitte ich um wohlwollende Berücksichtigung

Joh. Klein, Maurermeister, **Am Lindscharren 8d.**

Frische

Seefische

frisch gewässerte

Stockfische

eingetroffen bei

Mich. Weiler

Rheinstraße 79

Telefon 166

Verkaufe Freitag und Samstag früh auf dem **Marktplatz.**

Unter Garantie 3-j.

Fuchsstute

am Wagen eingefahren oder 8-jährige

Braun-Zuchtstute

unter beiden die Wahl **zu verkaufen.**

Marzell Kessel, Durmersheim Römerstr. 136

Dickrüben

zu verkaufen Kriegstraße Nr. 215 Durmersheim.

Reichardt

weltbekannte

Schokoladen Pralinen Kakao Puderschokolade Ostereier

Nugat, Marzipan, Creme, Likör etc. **frisch eingetroffen.**

Otto Rissel

5% Rabatt

Einheitsmarken der Rabatt-Spargruppe im Ettlinger Einzelhandel.